



Presseaussendung

Südtirols Düngerkreislauf ankurbeln

Bozen, 08.04.2025 – Am gestrigen Montag stellte der freie Landtagsabgeordnete Andreas Leiter Reber in einer Pressekonferenz seinen neuen Beschlussantrag „Südtirols Düngerkreislauf ankurbeln“ vor, der noch diese Woche im Landtag behandelt wird.

„Während in der Viehwirtschaft tonnenweise Gülleüberschüsse anfallen, importiert der Obstbau jährlich tausende Tonnen Kunstdünger. Das ist weder ökologisch noch wirtschaftlich sinnvoll“, so Leiter Reber.

Der Antrag sieht unter anderem vor, eine Machbarkeitsstudie für eine Gülle-Aufbereitungsanlage zu beauftragen und zu prüfen, welche der bestehenden Biogasanlagen und Klärwerke die technischen Voraussetzungen und das Interesse für eine Erweiterung und Installation von Anlagen zur Stickstoff- und Phosphorrückgewinnung oder zur Ammoniakstrippung haben. Ziel ist ein geschlossener regionaler Düngerkreislauf, der Umwelt und Betriebe entlastet.

Der vollständige Beschlussantrag kann online unter freie-fraktion.info eingesehen werden.

Pressekontakt:

Freie Fraktion

Name: Andreas Leiter Reber

Telefon: +39 0471 94 61 61

E-Mail: andreas.leiter-reber@landtag-bz.org

Bozen, am 06.04.2025



Beschlussantrag

Südtirols Düngerkreislauf ankurbeln

Der Gülleüberschuss in der Südtiroler Viehwirtschaft wird zunehmend ein Problem für die Landwirte und für die Umwelt - zugleich muss die Obstwirtschaft Tausende Tonnen Mineraldünger importieren. Höchste Zeit die Möglichkeiten zu überprüfen wie eine vernünftige Zusammenarbeit der beiden Sektoren gelingen und die Düngeproblematik gemeinsam gelöst werden kann.

Selten zeigt sich die Nährstoff-Problematik auf einer so kleinen Fläche so unterschiedlich wie in Südtirol:

In der östlichen Landeshälfte und in Berggebieten produziert die Vieh- und Milchwirtschaft seit Jahren **zu viel Gülle**. Da auch der Überschuss in der Regel auf den Wiesen und Feldern vor Ort ausgebracht wird, sorgt dies oft für erhöhte Nitratwerte im Grundwasser und belastet sensible Natura-2000 Gebiete. Anders sieht es in der westlichen Landeshälfte aus, wo Südtirols Obstwirtschaft jährlich **mehrere Tausend Tonnen Kunstdünger importiert** und ausbringt.

Gülleüberschuss

Seit Jahren produzieren weite Teile der Südtiroler Tier- und Milchwirtschaft einen Gülleüberschuss. Das heißt, auf den viehhaltenden Betrieben fällt mehr Gülle an, als auf ihren Betriebsflächen benötigt wird. Dies führt leider in vielen Fällen zu einer Überdüngung der Futterwiesen und Äcker. Die **Belastung des Grundwassers mit Nitraten und Phosphor** sowie die **Überdüngung** von (einst) artenreichen Wiesen und geschützten Flächen wie die **Natura 2.000-Gebiete** sind negative Begleiterscheinungen der aktuellen Landwirtschaftspraxis.

Denn der Gülleüberschuss ist hausgemacht: Ein relativ hoher Anteil an Futtermittel, die auf Südtirols Viehbetrieben verfüttert wird, wird nicht in Südtirol produziert, sondern von außerhalb gekauft. In erster Linie wird **proteinreiches Kraftfutter und Aufzuchtfutter importiert**, aber auch Raufutter wie Heu und Stroh werden aus Österreich, Süddeutschland und Norditalien zugekauft.

Der in den letzten zwei Jahrzehnten **stark gestiegene Futtermittelimport** ist auch auf die wirtschaftlichen und **von der Politik vorgegebenen Rahmenbedingungen** zurückzuführen. Nach der Abkehr von den Milchkontingenten auf europäischer Ebene, wo Kontingente für die Länder und in Folge für die Betriebe vorgegeben wurden, hat Südtirol eine eigene Regelung eingeführt, die sogenannte *Großvieheinheiten je Hektar* Grünland berechnet. Diese Beschränkung auf eine maximale Zahl erlaubter Tiere pro Betrieb bedingt das **Ausreizen der Milchleistung**, eine auf **Höchstleistung orientierte Fütterung** und eine stetige Steigerung der Zuchtziele.

Nährstoffmangel im Obstbau

Während Südtirols Viehwirtschaft mit einem Nährstoffüberschuss kämpft, ist Südtirols Obstbau seit Jahrzehnten auf den **Import von Nährstoffen**, meist in der Form von stickstoffhaltigen Mineraldüngern angewiesen. Durch die jährlich aus den Anlagen entnommenen Erntemengen werden die von den Bäumen verbrauchten Nährstoffe den Anlagen entzogen und müssen wieder zugeführt werden. Leider ist das Land Südtirol nicht informiert darüber, wie viel Kunstdünger importiert wird. Doch die Landesregierung weiß zumindest, dass *„die jährlich durchschnittlich notwendige Stickstoff-Erhaltungsdüngung für eine mehrjährige Apfelanlage in Abhängigkeit der Sorte, Ertragserwartung und Mineralisierung von Stickstoff im Boden zwischen 20 und 80 kg N pro ha beträgt“*.

Die Mengen dürften somit beeindruckend sein. **Rechnet man mit einem Mittelwert von 50 kg Stickstoff pro Hektar**, so sind das bei rund **16.500 Hektar an Anbaufläche** allein im genossenschaftlich organisierten Obstbau **825.000 kg Stickstoff** die jährlich importiert werden. Da handelsübliche stickstoffbasierte Kunstdünger einen **Reinstickstoffgehalt von rund 15 %** haben, kann davon ausgegangen werden, dass **jährlich rund 5.000.000 kg oder 5.000 Tonnen Kunstdünger importiert** und im Südtiroler Obstbau ausgebracht werden.

Düngerkreislauf ankurbeln - Nährstoffkreislauf schließen

Es gibt in Südtirol bereits erste Versuche den unausgeglichene Nährstoffkreislauf auf viehhaltenden Betrieben zu verbessern. So hat die Abteilung *Innovation & Energie* im Südtiroler Bauernbund im Herbst 2022 das Projekt INNONährstoffe ins Leben gerufen, mit welchem die Nutzung von organischem Dünger in Kulturen wie Obst- und Weinbau genauer betrachtet werden soll, um den Einsatz von Mineraldünger zu reduzieren. Es sollen auch die Rahmenbedingungen für Kooperationen zwischen Obstbau und Viehzuchtbetrieben geschaffen bzw. verbessert werden. Aktuell wurden noch keine näheren Ergebnisse veröffentlicht.

Jede Symbiose und jede Unterstützung der Zusammenarbeit zwischen einzelnen Betrieben ist begrüßenswert. **Doch angesichts des Ausmaßes der Südtiroler Gülleproblematik und der großen Mengen der anfallenden Gülle bzw. der importierten Mineraldünger, ist die Förderung betrieblicher Zusammenarbeit zu wenig.**

Zeitgemäße und wirtschaftliche Antworten auf die Südtiroler Gülleproblematik könnten Anlagen liefern, welche die überschüssige Gülle aufbereiten um sie als Festdünger in praxistauglicher Form im Südtiroler Obst- und Gartenbau einsetzen zu können.

Neben der Umwandlung in Festdünger gibt es **mehrere technische Möglichkeiten** um Gülle als Rohstoff in solchen Anlagen nutzen zu können. Diese beginnen bei biologischen Verfahren (Kompostierung, Biogaserzeugung), thermischen Verfahren (Trocknung), mechanischen Verfahren (Zentrifugation, Filtration, Homogenisierung), chemischen (Zugabe von organischen Säuren oder Mineralien) und elektrochemischen Verfahren (Elektro-M-Verfahren) Verfahren zur Güllebehandlung.

Das *Fraunhofer-Institut für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik IGB* arbeitet bereits an einem auch für Südtirol interessanten Projekt zum innovativen Güllemanagement. Das Konzept basiert auf der Schaffung **dreier Wertstoffkreisläufe**:

- Düngemittel (Phosphor, Stickstoff)
- Biostoffe (Kompost)
- Erneuerbare Energien (Strom, Wärme, Gas)

**Dies vorausgeschickt,
spricht sich der Südtiroler Landtag dafür aus,**

1. dass die wertvollen Nährstoffe der in der Südtiroler Viehwirtschaft anfallenden Gülle aufbereitet werden, um sie der Obstwirtschaft zuführen zu können und so den **lokalen Nährstoff- und Düngerkreislauf** anzukurbeln und den Import von chemisch hergestellten Mineraldüngern reduzieren zu können.

**und beauftragt
den II. Gesetzgebungsausschuss**

2. eine **Machbarkeitsstudie** für die Errichtung einer Anlage zur **nachhaltigen und Umwandlung von überschüssiger Gülle in Festdünger** zur praktischen und wirtschaftlichen Verwendung im Südtiroler Obst- und Gartenbau in Auftrag geben zu lassen.
3. zu eruieren, **welche der bestehenden Biogasanlagen und Klärwerke die technischen Voraussetzungen und das Interesse** für eine Erweiterung und **Installation von Anlagen zur Stickstoff- und Phosphorrückgewinnung oder zur Ammoniakstrippung** haben.



Andreas Leiter Reber